

Mobil, aber nicht "handy"

Autor(en): **Kübler, Christof**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Sammlung : Geschenke, Erwerbungen, Konservierungen / Schweizerische Nationalmuseen = Les collections : dons, acquisitions, conservations / Musées Nationaux Suisses = Le collezioni : donazioni, acquisizioni, conservazioni / Musei Nazionali Svizzeri**

Band (Jahr): - **(2000-2001)**

PDF erstellt am: **01.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-381891>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

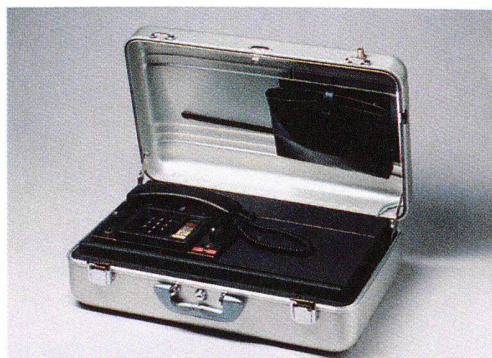
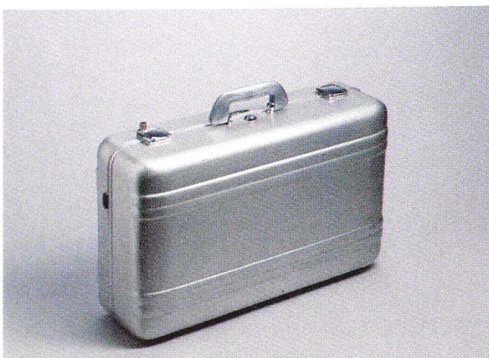
MOBIL, ABER NICHT «HANDY»

Man könnte meinen, es sei ein einfacher Aluminiumkoffer mit den Massen von 36,5 x 53,5 x 18 cm, einem Gewicht von 15 kg, zwei Schliessmechanismen, grauem, perlmutartigem Handgriff, abschliessbar und mit aufgenietetem Markenschild «ZERO, Centurion Elite» |4| – wären da nicht ein Steckanschluss und seitlich eine kleine Öffnung, die auf einen nicht ganz alltäglichen Inhalt schliessen lassen: Es handelt sich dabei nämlich um das erste mobile Telefon, das die Firma Brown Boveri 1978 in der Schweiz auf den Markt brachte, das unter dem Namen Natel A bekannt wurde und zum Preis von ca. Fr. 16 000.– zu haben war |5|. Der erwähnte Steckanschluss war für die Antenne und die seitliche Öffnung für den Stromanschluss (220-V- oder 12-V-Speisung über Fahrzeugbatterie) vorgesehen. Die Station mit Hörer und Bedienungsfeld liess sich aus dem Koffer lösen und blieb lediglich über eine 2,60 m lange Nabelschnur mit diesem verbunden. Das Telefon im Koffer hiess mit exaktem Namen «NATELport», eine Bezeichnung, die sich zusammensetzt aus den Begriffen «Nationales Telefon» und «portabel»; der Name «NATEL», eine Schweizer Erfindung, ist heute geschützt! Erste Versuche mit dem «NATEL» datieren zurück in die Jahre um 1970, das dafür benützte Netz wurde 1995 abgestellt und mittlerweile abgelöst durch Natel D und C.

Die erklärten Vorteile des «NATELport» lagen in dessen Mobilität. Keine Baustelle fortan, die nicht in den Genuss der Telekommunikation kam. So «handy», wie wir heute mit den so genannten «handies» kommunizieren, war es damals allerdings nicht. Den heute 100 Gramm leichten Geräten standen 15 Kilo gegenüber, das Roaming musste manuell per Tastendruck bewerkstelligt werden, wobei Verbindungen ins Ausland ausgeschlossen waren. Zudem standen anfänglich nur zwei Tasten, respektive Netzbereiche zur Verfügung und eine beschränkte Anzahl von Leitungen. Waren beispielsweise in Thuis vier Abonnenten gleichzeitig im Gespräch, so war das Netz bereits überlastet und reagierte auf einen Wählvorgang mit dem Besetzt-Zeichen. Die Gesprächsdauer war auf 3 Minuten pro Anruf beschränkt!

Das «NATELport» ist der Prototyp eines so genannten Schwellenprodukts. Erst rückblickend gibt es uns heute sein damals innovatives Potential preis – ganz zu schweigen davon, wohin diese Entwicklung in Zukunft noch führen wird.

4| und 5| Erstes mobiles Telefon der Schweiz, «NATELport» in Aluminiumkoffer, von Brown Boveri, Baden, 1978. 36,5 x 53,5 x 18 cm. LM 80207.



4| und 5|